

Oberurseler Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend Amtl. Veröffentlichungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der illustrierten Sonntagsbeilage. Abonnementspreis: Monatl. 40 Pf. inkl. Bringerlohn durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1.20 exklusive Postgebühren.



Insertionspreis beträgt für die 6spaltige Pettzeile oder deren Raum 15 Pf. Bei Wiederholungen entsprechend. Rabatt. Reklamen pro Zeile 45 Pfennig. Telephon Nr. 108 Geschäftslokal: Ede Gartenstraße Telephon Nr. 109

Älteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtliche Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt.

Amtlicher Teil.

Kesselerzatz.

Wo demnächst mit der Abgabe der kupfernen Wäschekessel gerechnet werden muß und die Ersatzbeschaffung sodann wegen des plötzlich eintretenden großen Bedarfs eine schwierige sein wird, haben wir 3 Probekessel beschafft und diese im Stadthaus zur Besichtigung aufgestellt. Die Besichtigung kann während der Dienststunden stattfinden. Bei größerem Bedarf ist die Stadt bereit die Bestellung und Lieferung (letztere ohne Garantie) zu übernehmen.

Oberursel, den 18. November 1915.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Schmalzverkauf.

Der Schmalzverkauf findet jetzt wie folgt statt:

Für die Besitzer von roten Karten:

Montag, den 22. Nov. cr., Nachmittags von 2—4 Uhr.

Für die Besitzer von gelben Karten:

Freitag, den 26. Nov. cr., Nachmittags von 2—4 Uhr.

Für die Besitzer von grünen Karten:

Montag, den 30. Nov. cr., Nachmittags von 2—4 Uhr.

Verkaufsstelle: städtische Lagerhalle im Spritzenhause.

Fleisch wird an diesen Tagen nicht verkauft!

Der Betrag (1,60 M pro Pfund), ist abgezählt bereit zu halten.

Herausgabe oder Wechseln kann nicht stattfinden.

Oberursel, den 19. November 1915.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Hoggenschrot betr.

Zur Förderung der Milchproduktion und der Schafzucht wird der Stadt ein Quantum Hoggenschrot zur Verfügung gestellt. Der Zentner kostet 15 M ohne Zaf; falls letzterer nicht zurückgegeben wird, ist hierfür 1,20 M zu zahlen.

Die Besitzer von Rindvieh und Schweinen, welche auf dieses Futtermittel reflektieren, wollen sich am Montag, den 22. und Dienstag den 23. cr., während den Dienststunden im Polizeibüro, Zimmer Nr. 2, melden.

Oberursel, den 20. November 1915.

Die Polizeiverwaltung. Füller, Bürgermeister.

Stadtverordnetenwahlen betreffend.

Nach § 23 der Städteordnung haben die Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordneten Versammlung alle zwei Jahre im November stattzufinden. Mit Schluß des laufenden Kalenderjahres scheiden infolge Ablaufs der Wahlperiode aus:

bei der III. Wählerabteilung:

Klein, Kraft, Dreher,

Mühlfahrt, Philipp, Schlosser,

Reis, Alois, Schmiedemeister,

bei der II. Wählerabteilung:

Wolff, Alfred, Heinrich, Kaufmann,

Weser, Peter H., Weißbindermeister,

bei der I. Wählerabteilung:

Friedländer, Adolf, Hofrat, Prof. Dr. med.

Keller, Josef, akad. Bildhauer,

Meßner, Anton, Wäbhaberbesitzer,

welcher sein Amt bereits niedergelegt hat.

Außerdem muß seitens der II. Wählerklasse für den verstorbenen Stadtverordneten Eberhard Better für den Rest dessen Wahlperiode (bis Ende 1917) eine Ersatzwahl vorgenommen werden.

Termin zur Vornahme der Wahlen wird wie folgt festgesetzt:

Für die III. Wählerklasse:

Samstag den 27. November 1915, Nachmittags von 2 bis 7 Uhr,

für die II. Wählerklasse:

Dienstag, den 30. November 1915, Nachmittags von 4 bis 6½ Uhr,

für die I. Wählerklasse:

Dienstag den 30. November 1915, Nachmittags von 7½ bis 8 Uhr.

Als Wahllokal dient die Turnhalle in der Oberrealschule.

Gemäß § 25 der Städteordnung werden alle Stimmberechtigten zu diesen Wahlen hiermit berufen. Außerdem wird jedem Wähler noch eine besondere Einladung zur Wahl zugestellt werden, welche als Legitimation im Wahllokal vorzuzeigen und für Benutzung bei einer etwaigen engeren Wahl aufzubewahren ist.

Oberursel, den 21. Oktober 1915.

Der Magistrat: Füller, Bürgermeister.

Vor den Toren Monastirs.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 19. November 1915. (WB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Artillerie- und Minenkämpfe in und bei den Argonnen, sowie in den Vogesen.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff englische Truppenlager westlich von Poperinghe an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei den gestrigen erfolgreichen Verfolgungskämpfen wurden rund 5000 Serben gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 19. November. (WB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 19. November 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die italienischen Angriffe an der Isonzofront haben wieder begonnen. Wie bei den letzten großen Kämpfen richteten sie sich auch diesmal hauptsächlich gegen den Raum von Görz. Der Brückenkopf steht unangefasst unter schwerer Geschützfeuer. Angriffsbewertung gegen Slavija und ein starker Vorstoß gegen die Podgora-Höhe wurden abgelehnt. Die planmäßige Beschließung der Stadt Görz dauerte vormittags 4 nachmittags über zwei Stunden an. Dreitausend Geschosse aller Kaliber waren diesem Zerstörungswerk gewidmet. Sie verursachten große Brände. Der militärische Schaden ist gering; dagegen ist die Einwohnerschaft durch Verluste an Menschenleben und Eigentum schwer getroffen. Im Nordabschnitt der Hochfläche von Dobardo griff der Feind abermals heftig an. Am Nordhang des Monte San Michele drang er mehrmals in unsere Stellung ein; die erbitterten Nachkämpfe endeten jedoch für unsere Truppen mit der vollständigen Behauptung ihrer ursprünglichen Kampflinie. Alle Vorstöße gegen den Abschnitt von San Martino scheiterten unter den schwersten Verlusten für die Italiener. Ebenso mißlungen an der Front nördlich des Görzer Brückenkopfes zwei starke Angriffe des Feindes bei Zagora, mehrere schwächere im Brise-Gebiete und im Raume von Flitsch. Einer unserer Flieger bewarf die Tuchfabrik von Schio mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Montenegriner wurden bei Crboj erneut geschlagen. Unsere Truppen rückten unter dem Jubel der mohammedanischen Bevölkerung im Sandjak ein. Die Vorhuten unserer in Westserbien operierenden Streitkräfte stehen vor Nova Baros und in Sienica. Eine Kolonne hat den 1931 Meter hohen Janjov-Ramen überquert. Die deutschen Divisionen des Generals von Koeveß gewannen die Gegend Raksa; südöstlich von ihnen kämpften am Fuße der Kapaplanina österreichisch-ungarische Truppen. Die Vorrückung deutscher und bulgarischer Divisionen gegen das Becken von Pristina macht Fortschritte.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 19. Nov. (WB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 16. November. Die Operationen auf allen Fronten entwickeln sich mit großem Erfolg für uns weiter fort. Unsere Armeen, die überall vordringen, haben heute folgende Ergebnisse erzielt: Nach dem französischen Rückzug von der Front Gradsko-Nisodim südlich Beles und jenseits der Cerna, einem Rückzug, bei welchem die französischen Soldaten ihre Gewehre und Ausrüstungen wegwarfen, nahmen unsere Truppen heute durch einen kühnen Frontalangriff Sonida-Obava, einen wichtigen strategischen Punkt ein, den Paß der Babuna-Planina an der Straße Beles-Prilep. Die Besitznahme dieses PASSES öffnet unseren Truppen die Tore von Prilep und Monastir. Unsere Abteilungen besetzten heute

Prilep. Unsere Truppen, die in der Gegend von Tetovo (Kassandelen) operierten, sind heute gegen Süden vorgegangen, sie schlugen die Serben und besetzten Gostivar, von wo aus sie den Feind in Richtung Kischewo verfolgten. Die bulgarischen Kolonnen, die auf der Front Katschanik-Gilani-Kopilak-Berg mit allgemeiner Richtung Gilani-Pristina operierten, durchbrachen die Rückzugsbewegung des serbischen Zentrums und eroberten Gilani. Unsere Abteilungen befinden sich heute westlich dieser Stadt in einer Entfernung von 15 bis 18 Kilometern von Pristina. Wir machten 2000 Gefangene und erbeuteten 18 Geschütze, 20 Munitionswagen, 2000 Gewehre und zahlreiches sonstiges Kriegsmaterial. Unsere Armee, die im Abschnitt zwischen der früheren türkisch-serbischen Grenze in der Gegend von Lescobac operiert, ist den Serben auf den Fersen und bedrängt sie in nächster Nähe. Sie erreichte die Linie Arhaneska-Planina, Höhe 1128, Dorf Radivolac, Kopilak-Berg, machte 300 Gefangene und erbeutete eine Batterie von vier Geschützen mit Bespannung, sowie zahlreiches Pioniermaterial. Unter der Brücke von Alexandrovac entdeckten wir 13 Geschütze, die die Serben in die Morava geworfen hatten.

Ein neuer U-Boot-Erfolg.

Berlin, 19. Okt. (WB. Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat am 5. November an der Nordatlantischen Küste den englischen Hilfskreuzer „Para“ (6322 Tonnen) durch Torpedoschuß versenkt und am 6. November im Hafen von Sollum die beiden, mit je 2 Geschützen bewaffneten englisch-ägyptischen Kanonenboote „Prince Abbas“ (300 Tonnen) und „Abdul Menem“ (450 Tonnen) überraschend angegriffen und durch Geschützfeuer vernichtet. Dasselbe Unterseeboot hat das Feuer eines bewaffneten englischen Handelsdampfers zum Schweigen gebracht und dessen Kanone als Beute heimgebracht.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs der Marine: (gez.) Behndt.

Die letzte Verteidigungsstelle der Serben genommen.

DDP. Kopenhagen, 19. Nov. (Zenf. Bln.) Nach der „Times“ und „Daily Telegraph“ ist die letzte Verteidigungsstellung der Serben in den Babunabergen verloren und das französische Hilfsheer ist in harter Gefahr, abgeschnitten und umzingelt zu werden. Nach Pariser Nachrichten ist die bulgarische Armee jetzt auf 500 000 Mann gebracht worden. Die Entente-Konflikte in Monastir sind in Saloniki eingetroffen. In ganz Serbien herrscht starker Schneefall und Kälte. Die serbischen Behörden haben Bodena verlassen und der Bevölkerung den Rat erteilt, falls die Bulgaren den Widerstand der Serben brechen und in die Stadt einziehen würden, sollten sie den bulgarischen Truppen freundlich entgegenkommen.

DDP. Wien, 19. Nov. (Zenf. Bln.) Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Athen: Den Bulgaren ist es gelungen, die Rückzugslinie der Serben von Bambuna abzuschneiden.

Zwei Stunden vor Monastir.

WB. Athen, 18. Nov. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Offizielle Nachrichten von der Front fehlen noch, aber in Zeitungstelegrammen wird die Lage der Serben als sehr ernst geschildert. Prilep soll von den Bulgaren besetzt worden sein, die zwei Stunden von Monastir stehen und eine umzingelnde Bewegung ausführen. Die Lage von Monastir ist kritisch. Die Konfusen, außer dem französischen, sind nach Saloniki gegangen; dorthin sind auch die Archive gebracht worden.

Lugano, 19. Nov. (Zenf. Bln.) „Secolo“ erfährt vom 17. d. Mts. aus Athen: Monastir befindet sich im Zeichen der Panik. Die ganze Bevölkerung strebt nach Saloniki, wo sie Zuflucht zu finden hofft. Monastir ist von drei Seiten bedroht, von Babuna, wo die Serben zurückgedrängt wurden; von Prod, wo zwei Kavallerie- und zwei bulgarische Infanterieregimenter hervorbekommen, und von Kischewo, wo die Bulgaren im Begriff sind, den serbischen Rückzug gegen Resena und Albanien abzuschneiden. (B. Z.)

Die Entscheidung in Serbien bevorstehend?

Berlin, 20. Nov. (Privattelegr.) Alle Blätter betrachten die Entscheidung in Serbien als bevorstehend. — Der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: Die Schiefer von den militärischen Vorgängen in Serbien fallen. Vor uns entrollt sich das Bild eines groß angelegten und seit Tagen unter den schwierigsten Verhältnissen in der Durchführung begriffenen Angriffes auf die noch im Felde befindlichen feindlichen Streitkräfte. Die Ereignisse steigern sich mit unheimlicher Wucht in dem Maße, als sie von der bosnischen Grenze durch den Sandschak über die Grenzwälle des Ansfeldes nach dem Kosovopolje übergehen. — Zum Eindringen der R. und K. Streitkräfte in mehrere Kolonnen in den Sandschak heißt es in einem Bericht der „Bosnischen Zeitung“. Auf der von Lim bis zum Jankow-Kamen reichenden über 70 Kilometer breiten Front sind R. und K. Streitkräfte in den Sandschak eingedrungen. Für die zahlreiche türkische Bevölkerung kommen sie als Befreier und gleich bei dem Einzug in die erste eroberte Stadt des Sandschaks Priboj, fand ein begeisterter Empfang statt. In diesen Sandschakstädten, gemahnt noch viel an die Zeit, da hier R. und K. Militärbehörden residierten. Die Kasernen und anderen staatlichen Gebäude zeigen fast durchweg österreichisch-ungarischen Zuschnitt. Die neuerblichen Türken haben die guten freundschaftlichen Beziehungen nicht vergessen. Die deutschen Verbände, so heißt es weiter, die über Kurfumlja gegen Pristina im Marsch sind, haben Borelo und Rudare hinter sich gelassen und streben gegen die Brvencia. Die Annäherung der Bulgaren an Pristina ist für den Rückzug dieser von den Deutschen zurückgedrängten serbischen Formation bedrohlich. — In der „Deutschen Tageszeitung“ heißt es: Es ist kaum mehr zweifelhaft, daß die Serben an keinen Widerstand mehr denken, daß sich insbesondere entgegen der Annahme von früher keine befestigte Stellung mehr vorbehalten haben, wo sie bis zum Eintreffen ihrer Verbündeten aushalten könnten. Sie scheinen nur noch auf Rettung in der Flucht nach Montenegro hin zu hoffen. Dem stellen sich aber die ungeheuren Schwierigkeiten des Geländes, die schlechten Wege, die Hochgebirge und unser schnelles Vorrücken entgegen. Nach fast sommerlich hellen und warmen Tagen ist plötzlich der Winter hereingebrochen. Die Beute von Kraljewe ist über Erwartung groß und mehr noch täglich. U. a. sind über 65 000 Liter Benzin, große Mengen Munition und Sprengmaterial und Sanitätsmaterial in solchen Mengen erbeutet worden, daß weitere Nachschübe aus der Heimat sich erübrigen.

Scharfe Bewachung der Meeresenge von Gibraltar.

Paris, 19. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Temps“ aus Madrid ist die englische Gesandtschaft davon überzeugt, daß die deutschen Unterseeboote in Tres Forcas verproviantiert werden. Die Meerenge von Gibraltar wird jetzt Tag und Nacht von Kriegsschiffen und Scheinwerfern äußerst scharf überwacht.

Streifzüge durch Mazedonien.

(Ueskub—Schrida—Serres.)

Mazedonien, um dessen Gewinn bekanntlich Bulgarien in den Weltkrieg eingegriffen hat, ist reich an geschichtlichen Erinnerungen und landschaftlichen Schönheiten. Da ist zunächst Ueskub, der eigentliche Mittelpunkt Mazedoniens, am Bardar, der Hauptwasserader der mazedonischen Landes, gelegen, eine Stadt von etwa 50 000 Einwohnern. Ueskub stellt einen äußerst wichtigen Bahnknotenpunkt dar. Bereits 1872 wurde die Linie Saloniki—Ueskub—Mitrovica eröffnet. Hierzu trat dann 1888 im Anschluß an die Orientbahn Belgrad—Nisch—Konstantinopel die Linie Nisch—Ueskub. Nach Fertigstellung der letztgenannten Strecke wurde naturgemäß

von den über Ueskub führenden Bahnen die Linie Nisch—Ueskub—Saloniki sehr bald die Hauptlinie. Die Stadt Ueskub liegt zu beiden Seiten des Bardar, links auf der Terrasse unter dem Zitadellenberg die alte Stadt, die mit ihrem großen Bazar und stattlichen Christenviertel einen echt orientalischen Zuschnitt aufweist, rechts das Ruhadschir-Viertel, d. h. das Viertel, der aus Bosnien geflüchteten Mohammedaner, und dahinter die europäische Niederlassung und die Bahnhofsanlagen. Das Landschaftsbild trägt einen Zug von Kahlheit, was sich aus der geringen Bewaldung der umgebenden Berghänge erklärt, und ungehindert vermögen die Blicke bis zu der fernen hohen Gebirgsmauer des Schar zu schweifen, der seine noch im Frühsommer beschneiten Gipfel als leuchtende Kuppeln in die klare blaue Luft emporsteht. Die Landbevölkerung der Umgegend Ueskubs ist fast durchweg bulgarisch und bekennt sich in religiöser Hinsicht zum sogenannten bulgarischen Erarchat, d. h. der orthodoxen bulgarischen Nationalkirche, die von dem ökonomischen Patriarchat in Konstantinopel als schismatisch betrachtet und behandelt wird. Am besten kann man das Landvolk in der Buntheit seiner Nationaltrachten an dem allwöchentlichen Markttage in Ueskub beobachten, dessen Treiben sich vor dem Konak, dem Regierungsgebäude, abspielt. Da bringen die Bauern der Ebene Obst und Gemüse herbei, während die Bauern des Gebirges mit Holz beladene Esel zur Stadt treiben. Die Ebene von Ueskub ist äußerst fruchtbar und wohlangebaut. Selbst in den versumpften Teilen des Bardar-Flusstales wird noch eifrig Viehzucht getrieben. Nur ist hier an Stelle des Rindes der Büffel, das echte Rukhtier sumpfiger Niederungen, getreten, dessen charakteristische Gestalt unzertrennlich mit dem Landschaftsbild der Ueskuber Ebene verknüpft ist.

Eine zweite bemerkenswerte Gegend Mazedoniens ist die Seelandschaft Desseretien, wie sie von Theobald Fischer in Anlehnung an das Altertum genannt worden ist. Als der größte und stattlichste der desseretischen Seen hat der See von Ohrida zu gelten, der eine Fläche von rund 275 Quadratkilometern bedeckt. Er liegt in einer Längsbruchspalte, die ihre genaue Fortsetzung in dem Abflusse des Sees, dem Schwarzen Drin, findet, ist also ein typischer Längsbruchsee. Vieles in seiner Natur erinnert an die großen Seen, die dem Südrande der Alpen vorgelagert sind, besonders an den Gardasee. Der am Ohridasee gelegene Ort gleichen Namens bildet den Mittelpunkt eines regen Fischhandels. Hier werden die weitberühmten Lachsforellen (Petritza), sowie riesige Karpfen und Aale auf dem Ohridasee in Eis verpackt und bis nach Sofia versandt. In übertriebener Sorge um Erhaltung dieses Fischreichtums hatte denn die türkische Regierung seinerzeit auch die Befahrung des Sees mit Dampfern verboten, während man andererseits die gewaltigen Scharen an Wasservögeln, die das Seengebiet beleben, ungehindert ihren ausgedehnten Tribut erheben ließ. Das wird nun wohl in Zukunft anders werden, und wir dürfen mit Dr. Karl Dieterich, der der mazedonischen Landschaft jüngst im „Hochland“ eine anziehende Schilderung gewidmet hat, erwarten, daß Eisenbahn und Dampfer den Reisenden bald auch an und über die blauen Fluten des Ohridasees tragen werden.

Ein Teil Mazedoniens gehört bekanntlich zu Griechenland. Aus diesem Teile hebt sich neben dem in letzter Zeit naturgemäß vielbesprochenen Saloniki insbesondere Serres mit seiner fruchtbaren Ebene hervor. Wir befinden uns hier auf altberühmtem griechischen Boden; Serres ist an Stelle des alten Amphipolis getreten. Die Ebene von Serres ist eine der wenigen Stätten europäischer Erde, wo neben zahlreichen Reis-, Tabak- und Getreidepflanzungen ausgedehnte Baumwollkulturen das Interesse des Reisenden fesseln. Die Stadt selbst hat eine große Vergangenheit. Hier fand das ganze Mittelalter hindurch alljährlich zu Ostern eine berühmte Messe statt,

auf der Kaufleute aus der ganzen Balkanhalbinsel zusammenströmten, um Baumwolle, Eisen und geräucherte Fische aus dem benachbarten Lachino-See einzukaufen. Seine höchste Blüte erreichte Serres um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts; bis nach Wien reichten damals seine Handelsverbindungen, und es wetteiferte erfolgreich mit Saloniki. Erst als der englisch-indische Baumwollhandel seinen Weg über Saloniki nahm, trat Serres mehr in den Hintergrund und mußte der glücklicheren Nebenbuhlerin endgültig den Vorrang einräumen.

So bietet Mazedonien des Interessanten die Fülle, und die zukünftige Gestaltung der Balkanfrage wird es hoffentlich in ungleich höherem Maße als bisher zum Gegenstande verdienster Aufmerksamkeit und Würdigung machen.

Wie in Serbien die Gefangenen behandelt wurden.

Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressquartier wird den Leipz. Neue. Nachr. unter dem 16. Nov. berichtet: Mit dem Vorrücken der Verbündeten und der Abdrückung des serbischen Heeres ist für die große Anzahl von Gefangenen in Serbien die Stunde der Befreiung gekommen. Da man sie nicht mitschleppen kann und in dem fürchterlichen Chaos der zurückflutenden Heeresmassen und der fliehenden Bevölkerung ihre Vergung nur eine Last wäre, hat man sie einfach ihrem Schicksal überlassen. Sie blieben in den verödeten Städten in den Gefangenenlagern zurück, ohne Brot, ohne Kleidung, und den einziehenden Siegern kamen an vielen Orten des Landes Scharen von wartenden, hohläugigen Gestalten entgegen, so verfallen, daß sie kaum die Kraft hatten, sich ihrer Rettung zu freuen.

Von einem dieser Gefangenen, der als Geisel vor mehr als einem Jahre von den Serben verschleppt worden war, erfahre ich folgende Einzelheiten: Es war zur Zeit der serbischen Offensive in Slavonien 1914, daß die Serben auch nach Syrmien kamen, wo sich der Kronprinz von Serbien zum König von Syrmien krönen ließ. Der Aufenthalt dauerte freilich nur vier Tage, dann war es mit dem König von Syrmien vorbei, und die Timofidivision war bei eben diesem Raume geschlagen und vernichtet. Bei ihrem Rückzug nahmen die Serben 48 Einwohner Syrmiens als Geiseln mit sich. Nach einigen Tagen Aufenthalts in Belgrad wurden die Gefangenen nach Kragujevac gebracht, um dann später in die Umgebung von Nisch überführt zu werden. Die Behandlung war rücksichtslos, ja grausam. Man ferkerte sie mit schweren Verbrehern ein, und die Nahrung bestand ausschließlich aus einem aus Bohnen- oder Kleiemehl gebadenen Brot. Die unzureichende Nahrung und der ungesunde Aufenthalt in feuchten, schmutzigen Räumen untergrub die Kraft der Gefangenen, und einmal erkrankten von den 48 Mann zugleich 16 teils an Flecktyphus, teil an schweren Darm- und Lungenübeln. Man brachte sie nun in das Lazarett, aber auch da wurde ihnen keine bessere Behandlung zuteil. Sie mußten auf der bloßen Erde liegen in ihren besudelten und zerrissenen Kleidern. Mein Gewährsmann, der an Kopf-typhus erkrankt war, lag 40 Tage, ohne daß sich ein Arzt um ihn kümmerte. Als Folge dieser barbarischen Behandlung ist ihm ein schweres Ohrenleiden zurückgeblieben. Später, als die österreichisch-ungarische Regierung den Gefangenen Geldunterstützung zukommen ließ, besserte sich ihre Lage ein wenig, und man gestattete ihnen, sich Lebensmittel zu kaufen. Im September 1915 endlich gewonnen von den Geiseln, von denen inzwischen acht gestorben waren, 22 im Austauschwege ihre Freiheit wieder. Nur die Männer über 50 Jahre wurden entlassen. Sie durften über Rumänien und Siebenbürgen in ihre Heimat zurückkehren.

Nicht besser als den Geiseln erging es den kriegsgefangenen Soldaten. Auch sie blieben gegen die Unbilden

Deutsche Treue.

Kriegserzählung von Ludwig Blümcke.

4. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Bei einem so geringem Einkommen konnten Sie natürlich nicht daran denken, Ihr reizendes Bräutchen“ — dabei verbeugte er sich lächelnd gegen Paulette — „als Gattin heimzuführen. Ich will Ihnen eine bessere Stellung verschaffen. Mein Vater besitzt große Güter in der Champagne. Und da sollen Sie als Förster angestellt werden, wenn Sie Lust haben und mir einen kleinen Dienst erweisen wollen: Sie haben einen preussischen Oberst in Sicherheit gebracht und kennen jeden Weg und Steg hier in den Bergen und Wäldern. Wollen Sie mein Führer sein? Gelingt es mir, den Oberst gefangenzunehmen, so zahle ich Ihnen dreitausend Mark und verschaffe Ihnen eine vorzügliche Stellung.“

„Joseph, das ist unser Glück!“ rief Paulette begeistert aus, sobald der Rittmeister eine Pause machte. „Joseph, beginne dich nicht! Dreitausend Mark, die Försterstelle in der schönen Champagne! — Wir brauchen nicht Jahre zu warten mit der Hochzeit.“

Auch Tante Ribauts Augen glänzten.

Doch mit dem Ausdruck tiefer Verachtung im ernsten Gesicht riß der Jäger sich von den beiden, die flehend, beschwörend seine Hände ergriffen, los und erwiderte in sehr entschiedenem, jeden Widerspruch ausschließenden Ton:

„Ein deutscher Mann wird nicht um Judaslohn zum Verräter, mein Herr Graf! Ich handle nicht wider mein Gewissen.“ —

Da zuckte es auf wie Wetterleuchten in des Franzosen eben noch so freundlich lächelnden Augen. Braunrot wurde sein Gesicht, die Rechte fuhr an den Säbel, und wutschäumend stieß der auf's höchste Erzürnte aus:

„Nun, so verlange ich, daß Ihr uns führt! Der Sieger hat das Recht, zu gebieten. Weigert Ihr Euch, so lasse ich Euch als Spion erschießen. Also wachet!“ —

„Dann sterbe ich als deutscher Mann den Tod fürs Vaterland.“ lautete Josephs kurze Erwiderung.

Paulette rang jammernd die Hände, Tante Ribaut um Gnade bittend auf ihre Knie, und der Rittmeister sprang mit gezogener Säbel in der Stube umher wie ein gereiztes Raubtier. Das Kreuz der Ehrenlegion hätte ihm die Gefangennahme des Obersten einbringen können. Er war von brennendem Ehrgeiz beseelt. Daß es im Elend solche Leute gebe, wie dieser Grünrod, hatte er nicht geglaubt.

Auf seinen Befehl wurde der Jäger dann gefesselt, und trotzdem viele Fürbitte für ihn taten, von einem Unteroffizier und zwei Husaren als Gefangener abgeführt. Paulette hatte keinen Abschiedsgruß mehr für ihren Bräutigam. Wut und Haß loderten aus ihren Augen. Für sie existierte Joseph schon zu dieser Stunde nicht mehr.

Die Schatten der Dämmerung lagen über dem Dorf, als die drei Reiter mit ihrem gerade und stolz einhererschreitenden Gefangenen davonzogen. Ueberall neugierige, mitfühlende, entsetzte Menschen. —

Niemand konnte helfen. —

Da, am Ende der Dorfstraße, an einem offenen Fenster, ein blonder Mädchenskopf. — Gretchen Golder wohnte hier. — Totenblau war ihr Gesicht. Ganz deutlich glaubte Joseph ihre Tränen zu sehen, ihren letzten Gruß zu hören. Ja, die würde weinen um ihn, das wußte er.

„Lebe wohl, Gretchen!“ rief er ihr zu und, als träume er nur, war ihm zu Mute.

In französischer Gefangenschaft befand er sich, standrechtlich erschossen sollte er werden.

O Gott, warum mußte es so kommen? Morgen hatte er gehofft, deutscher Soldat zu sein. Der Oberst würde ihn vielleicht sehnsüchtig erwarten. Wenn der nun doch den Franzosen in die Hände fiel, trotz des guten Berichts! Würde er dann nicht annehmen, der Mülhhaus habe ihn verraten?

Und Paulette? — Aus, alles aus! — Nein, sie konnte ihn niemals wahrhaft geliebt haben. Sonst müßte sie ihn doch verstehen. — Kein versöhnliches Wort zum Abschied. In den Tod ging es ja doch. — O, die Falsche!

Langsam schlich die schwarze Nacht über träumende Wälder herauf. Dunkles Gewolk türmte sich auf im Süden. In der Ferne Wetterleuchten.

Wie weit würde man ihn noch treiben? Mit Spott und Hohn überhäuften die Husaren ihn, den Wehrlosen. Schritt halten sollte er mit ihren trabenden Pferden. Vor Ausbruch des Gewitters wollten sie in Sicherheit sein. Dumpfes Donnern grollen war jetzt zu hören. Immer greller wurden die Blitze; ein schweres Unwetter stand bevor.

Bergan ging es auf beinahe unpässiger Straße. Hohe Tannen standen wie schwarze gespenstische Riesengestalten zu beiden Seiten. Der Sturm zerzauste ihre Wipfel und heulte schaurige Weisen über die Höhen. — Welch eine Musik! — Totenweisen, Mädelieder.

Der Unteroffizier stieß einen greulichen Fluch aus. „Hier kommen wir nicht weiter!“ sagte er. „Man sieht ja keine Hand vor Augen. Gleich sind wir bis auf die Haut durchnäßt.“

Schon fallen die ersten Tropfen.

„Drüben muß ein Wirtshaus stehen“, meinte einer der Husaren. „Ich weiß es von der gestrigen Patrouille. Und einen guten Tropfen hat der Wirt im Keller. Wir sollten dort das Gewitter abwarten.“

Der Vorschlag leuchtete dem Unteroffizier ein.

Bald war die einsame Herberge denn auch erreicht, gerade, als das Unwetter mit elementarer Gewalt hereinbrach. Schnell wurden die Pferde in den Stall gebracht, und der Gefangene mit dickem Seil dermaßen fest an einen Pfosten gebunden, daß er kaum zu atmen vermochte. Unmöglich hätte er sich freimachen können.

(Fortsetzung folgt.)

Winters in den offenen Baracken oder den kalten Einhäusern ungeschützt. Man nahm ihnen die Uniform und ließ ihnen nur die Mütze. Ihre Nahrung bestand aus Wasser und Brot. Während des Jahres seiner Gefangenschaft hatte mein Gewährsmann Zeit, die Verhältnisse Serbiens gründlich kennen zu lernen. Von einer an Lebensmitteln war keine Rede. Wenn das Brot teuer war und etwa 80 Heller das Kilogramm kostete, so war das Fleisch um so billiger. Ein Kilogramm kostete 60 Heller, und am billigsten der Sclawowig, 60 Heller der Liter. Während der ganzen Zeit wurden als halbes fleißig Refruten ausgebildet. Französische und russische Artillerieoffiziere waren ins Land gekommen und leiteten die Schießübungen mit den von der Entente gefertigten Geschützen. Rußland gegenüber war die Stimmung nicht günstig. Man schimpfte öffentlich über Verwundete und Schwache, andererseits aber wollte man doch die Nachrichten über die ungeheuren Siege in Galizien Polen nicht glauben und tröstete sich damit, sie belanglose Ereignisse lokaler Art hinzustellen. Während der großen Novemberoffensive der österreichisch-ungarischen Truppen ist der Mut allerdings ziemlich gesunken und man bereitet im Innern alles zur Flucht vor. Ist die leitenden Kreise in Risch schienen zu glauben, Serbiens Schicksalsstunde geschlagen habe, um so eher war der Triumph nach dem den Serben selbst ungetrübten Erfolg und nun stieg der serbische nationale Mut, so daß sie sich selbst für unüberwindlich zu halten anmen. Ihr Eigendunkel wurde zum Größtenwahn. Ohne Rußlands und der Entente Hilfe glaubten sie, den Feinden die Spitze bieten zu können, und selbst nach neuerlichen Eroberung Belgrads waren sie überzeugt, daß die Feinde bald wieder zurückgeworfen sein werden. Erst als Schlag auf Schlag erfolgte und die Zerschlagung der Serben auch im Innern fühlbar wurde, kamen Zweifel, die sich rasch bis zur Erbitterung über politische und militärische Führung und endlich zur offenen Rat- und Muthlosigkeit steigerten. Heute sind die Serben gegenüber der Größe ihres Unglücks stumpf geworden. Bleiben oder Fliehen gilt ihnen gleich. Sie meinen, daß man den Krieg vielleicht in den Bergen Montenegro oder Albanien noch eine Zeitlang werde führen können, daß aber die Entscheidung bereits gefallen sei und die Entente noch werde ausgiebige Hilfe leisten können. Ueber den Ausbruch des Hasses gegen Gefangenen seitens der Soldaten oder der Zivilbevölkerung kann sich mein Gewährsmann nicht beklagen.

Vermischte Meldungen.

Bukarest, 19. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Auf Grund der Verständigung seitens der ungarischen Eisenbahndirektion wird die rumänische Eisenbahndirektion entsprechende Maßnahmen ergreifen, durch die der Verkehr zwischen Bukarest und einigen Tagen aufgenommen werden kann.

Bonn, 19. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) „Kouveliste“ meldet aus Saloniki: Das diplomatische Korps Serbiens zieht sich nach Skutari zurück, da ihm der Weg Monastir abgeschnitten ist.

Berlin, 20. Nov. (Privatteil.) Laut „Berliner Blatt“ meldet der Bukarester „Times-Korrespondent“, daß jetzt mehr als 18 000 serbische Flüchtlinge sich in Wien befinden. Der größte Teil sei halb verhungert und ohne Kleidungsstücke angekommen.

Lokales.

Von der Post. Auf Postsendungen, insbesondere Postanweisungen ist zur Verhütung der Ausnutzung der Sendung oder des Betrages an Unberechtigten oder ähnlichen Namens hinter dem Namen Empfängers tunlichst noch die Matr. Nr. und die Postnummer anzugeben, unter der der Gefangene Frankreich geführt wird. Bei Postanweisungen gehe die Angabe auf den Abschnitt (Rückseite).

Silberne Hochzeit auf Schloß Friedrichshof. Im Familienkreis wurde gestern auf Schloß Friedrichshof, dem Winteraufenthalt des Prinzenpaares Friedrich von Hessen, die silberne Hochzeit der Prinzessin von Schaumburg-Lippe und seiner Gemahlin Prinzessin Viktoria, geb. Prinzessin Greifen, einer Schwester des Kaisers, gefeiert. An der nahmen teil Prinz und Prinzessin Heinrich von Hessen, Herzogin Charlotte von Meiningen und das Herzogspaar von Hessen.

Weihnachtspaketverkehr. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß in diesem Jahre keine bestimmte Woche Annahme von Weihnachtspaketen mit genauer Angabe des Empfängers im Felde festgesetzt wird. Die nach dem Osten können bereits jetzt beim zuständigen Militärpaketdepot abgegeben werden; die Pakete in Westen sollten ebenfalls möglichst vor dem 1. Dezember zur Auslieferung gelangen, damit eine rechtzeitige Absendung ins Feld gewährleistet ist. Eine besondere Kennzeichnung der Pakete als „Weihnachtspakete“ ist erforderlich. (W.B.)

Wirkungen der Höchstpreise. Aus Xerbst wird berichtet, daß dort in den letzten Tagen Riesenvorräte an Speck und Räucherwaren ans Tageslicht gekommen sind. Auch Fett ist außergewöhnlich reichlich vorhanden. Die Vorräte sind bis in die letzte Zeit von den Händlern zurückgehalten worden, um eine Preissteigerung zu erzeugen und auf diese Weise die Höhe zu treiben. In Xerbst leben im ganzen ein Landwirt Schweine für 160 M das Stück. Die Metzger boten ihm 145 M. Inzwischen sind die Schweinepreise zurückgegangen; die fetten Schweine stehen heute noch im Stall, kein Fleischer fragt nach und der Besitzer wird etliche hundert Mark auf die Spardose tragen können.

Weihnachtsbesprechung für die Kinder gefallener Frankfurter. Zum Besten einer Weihnachtsbesprechung für die Kinder gefallener Frankfurter werden am nächsten Sonntag (Totensonntag) ein Wohltätigkeitskonzert im Albert Schumann Theater statt. Der Vaterländische Männerchor der Verwundeten zu Frankfurt a. M., Dirigent Musikdirektor Carl Specht, der bei seinem ersten Auftreten so großen Beifall errang hat seine Mitwirkung zugesagt. Ferner wirken als Solisten mit Frau Anni Thomas-Schwarz, Kgl. Pr. Sopranistin (Soprano), Frau Eveline Auerbach (Soprano), Herr Hugo Schlemmmer, Hofkammermusiker (Cello), Herr Musikdirektor Specht (Bariton) und Fr. Elise Specht (Klavier). Der gesamte Ueberschuß kommt dem genannten Zweck zu gute. Karten im Vorverkauf sind von 10 Uhr vormittags ab an der Theaterkasse zu haben. Das Konzert beginnt um 8 Uhr abends.

Landwirte, die Vorräte heraus! Das „Wiesb. Tageblatt“ schreibt: „Wer die Marktberichte der Presse verfolgt, sieht mit Unruhe, wie gering an manchen Orten die Zufuhr zum Markt gerade der notwendigen Lebensmittel ist. Da Bestände genügend da sind und auf eine Erhöhung der Höchstpreise laut Regierungserklärung nicht zu rechnen ist, muß als nationale Pflicht und als Pflicht gegen die minderbemittelten Volksgenossen gefordert werden, daß die Landwirte die Märkte schleunigst besser besetzen. Insbesondere jetzt, wo die Fröste bald einsetzen, ist es nötig, daß die Versendungen schnell erfolgen, um Schädigung der Früchte zu vermeiden. Gewiß liegt die mangelhafte Beschickung der Märkte zum Teil daran, daß den Landwirten Arbeitskräfte fehlen und vor allem die Spanne. Aber mit gegenseitiger Ausbesserung und dem energischen Willen, zu helfen, läßt sich doch manches bessern. Zweckmäßig wäre es, wenn die Landwirte ihre größeren Kinder aus der Schule zur Hilfeleistung frei bekämen. Wir richten die dringende Mahnung an alle Landwirte, heraus mit den Vorräten, schleunigst heraus mit ihnen! Es ist vaterländische Pflicht!“

30 Prozent Verzinsung. Im „Berliner Lokalanzeiger“ lesen wir das nachstehende Inserat:

„20000 Mark

sofort gesucht. Gewähre 30 Prozent Verzinsung. Eingeführtes Lebensmittel-Engrosgeschäft mit laufenden festen Behörde-Lieferungen. Nur Kassageschäfte. Risikolose sichere Anlage.“

Man sieht, mit Lebensmitteln läßt sich immer noch viel verdienen, daß man dargeliehenes Geld mit 30 Prozent verzinsen kann. Besonders, wenn man laufende feste Behörde-Lieferungen hat. Rechnet man noch den eigenen Verdienst im Verhältnis zur Verzinsung hinzu, dann wird man sich der Einsicht nicht verschließen können, daß es so leicht kein besseres Geschäft gibt, als in dieser Zeit der Lebensmittelknappheit mit — Lebensmitteln zu handeln. Auf rund 50 Prozent Verdienst läßt das Inserat schließen. Der Fall steht nicht vereinzelt da. Täglich erscheinen in den großen Tagesblättern hunderte derartiger Anzeigen. Das laufende Publikum, das keine Behörde darstellt, die laufende feste Lieferungen zu vergeben hat, darf mit Recht aus diesen Anzeigen schließen, daß es heute um gute 40 bis 50 Prozent übers Ohr gehauen wird.

Verwahrt die Kellerröcher. So weit es in den Kräften des einzelnen lag, hat er seinen Keller mit den notwendigen Schätzen, wie Kartoffeln, Gemüse und Äpfeln gefüllt. Nun gilt es, diese Schätze zu hüten und vor allem vor der Kälte zu bewahren. Es empfiehlt sich daher, die Kellerröcher gehörig auszustopfen, damit der Frost nicht mit seiner derben Faust unsere Vorräte zerstört, mit denen wir ernstlich hauszuhalten haben.

Briefe in neutrale Ausland müssen offen versandt werden. Auf diese postalische Bestimmung wird immer noch nicht genug geachtet. Auch Briefe nach Österreich-Ungarn müssen bei den Postanstalten offen aufgeliefert werden.

Ausweise für die Inhaber von Kriegsauszeichnungen Es ist verschiedentlich vorgekommen, daß Personen Kriegsauszeichnungen angelegt haben, wozu sie gar nicht berechtigt waren. Das Kriegsministerium hat deshalb verfügt, daß jedem Ausgezeichneten ein Ausweis ausgestellt wird, der auf Verlangen stets vorzuzeigen ist.

Hof. (Gegen die Reuiger.) Der Magistrat beschloß, künftighin bei Beerdigungen Zuschauer auf den Friedhof nur gegen eine besondere Eintrittsgebühr zuzulassen; Kinder unter drei Jahren dürfen den Friedhof überhaupt nicht mehr betreten. Auch Personen, die nicht feiertäglich gekleidet sind, sollen als Zuschauer bei Beerdigungen nicht zugelassen werden.

Frankfurter Theaternachrichten.

Opernhaus:

Sonntag, 21. Nov., abds. 7 Uhr: „Carmen“. Aufgeh. Abonn. Große Preise. — Montag, 22. Nov., abds. 7½ Uhr: „Der Bettelstudent“. Aufg. Abonn. Ermäß. Preise. — Dienstag, 23. Nov., abds. 7 Uhr: „Margarethe“. Dienst. Abonn. Gewöhnl. Preise.

Schauspielhaus.

Sonntag, 21. Nov., nachm. 3½ Uhr: „1914“. Die- rau: „Die Zeit der Freiheitskriege“. Zum Schluß: „Joseph Seydewitz od. Deutsche Treue“. Aufg. Abonn.; abds. 7½ Uhr: „Liliom“. Aufg. Abonn. Kleine Preise. — Montag, 22. Nov., abds. 7½ Uhr: „Ein glücklicher Unfall“. Mont. Abonn. Kleine Preise. — Dienstag, 23. Nov., abds. 7½ Uhr: „Hochzeitsmorgen“. Hierauf: „Das Verlobungsfest“. Zum Schluß: „Der Brandstifter“. Dienst. Abonn. Kleine Preise.

Reines Theater.

Montag, 22. Nov., abds. 8 Uhr: „Einmaliger Vor- tragsabend“. Ermäß. Preise. — Dienstag, 23. Nov., abds. 8 Uhr: „Simen und Delila“. Gewöhnl. Preise.

Der heutige Tagesbericht

Großes Hauptquartier, 20. Nov. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Monitore die Westende beschossen, zogen sich vor dem Feuer unserer Küstenbatterien wieder zurück.

An der Front stellenweise lebhafteste Artillerie-, Mi- nen- und Handgranatenkämpfe.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Salkan-Kriegsschauplatz.

Koba, Baros, Sjenica und Rasla sind besetzt.

Im Zbar-Tale ist Dren, östlich des Kopa- onil und Prepolac erreicht. 2500 Serben wurden gefangen genommen, 4 Geschütze wurden erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Die Schmiede im Tannus!

Nördlich vom Feldberg haufen im Tal Funfengewohnt des *Gephästos Gesellen Hämmern am Tage viel tausend mal Brav helfen **Hunde selbst, — ohne zu bellen!

Draußen führen die Söhne das Schwert, Hier stehen die Väter mit schwieliger Hand Schaffen und wirken am heimischen Herd Helfen auch so ihrem Vaterland.

Meister, die täglich 1000 und mehr Stiefel-Nägel verfertigt hatten Stellten damit — bei meiner Ehr! Sindenburgs Taten fast in den Schatten!

Nägel für Stiefel zu fabrizieren Heißt doch fährwahr nicht wenig getan! Ohne die könnten wir nicht mehr marschieren Gegen die Feinde und siegreich voran!

Drum soll's eifern am Ambos erklingen Tag um Tag, bis der Feldberg fällt Rimmer verstumme das herzliche Singen: „Liebste und einziges Tal der Welt!“

Hämmre und singe denn Schlag auf Schlag, Bleibe der Arbeit treu und dem Liede Heil meinem Dörfchen im Tannenhag „Heil sei dem Schmiedener Schmiede!“ (3.)

*Gephästos, Gott der Schmiedekunst! **Dressiert für den Schmiedebalg.

Vereinskalender.

Refruten, Jahrgang „1897“. Heute Abend 9 Uhr Versammlung in der „Turnhalle“. Mittwoch Abend 9 Uhr Zusammenkunft im „Kaisergarten“.

Kathol. Jünglingsverein. Sonntag, den 21. Nov. Spielen auf der Heide. Sonntag, den 28. Nov. — erst nächsten Sonntag — Fahrt nach Frankfurt. 1^{te} vom hiesigen Bahnhof ab.

Kathol. Jungfrauenverein. Sonntag, den 21. Nov., nachmittags 4 Uhr Versammlung mit Vortrag im Gewerbe-Saal.

Kathol. Gefellensverein. Sonntag, den 21. Nov., abends ½9 Uhr Monatsversammlung mit Vortrag im „Hirsch“.

Jugendkompanie. Mittwoch, den 24. ds. Mts. abends 8½ Uhr interessanter Vortrag und Übungsstunde.

Gottesdienstordnung

der kathol. Pfarrgemeinde Oberursel.

Sonntag, 21. Nov.: 6½ Uhr Frühmesse: hl. Messe für die Pfarrgemeinde; 8 Uhr Kindergottesdienst: best. Amt für + Cathar. Vog geb. Ruppel; 9½ Uhr Hochamt als best. Amt für + Lehrer Joh. Gg. Höbner; 11 Uhr letzte hl. Messe in besonderer Meinung; 1½ Uhr sakramental. Bruderschaftsandacht; darnach Versammlung des 3. Ordens; 4 Uhr gestiftete Salve-Andacht in der Hospitalkirche; 8 Uhr abends Kriegs- andacht.

Montag, 22. Nov.: ½ Uhr im Joh.-Stift best. hl. Messe für + Georg Brag; 1½ Uhr best. hl. Messe für den im Felde + Georg Brag; 7 Uhr best. hl. Messe für den im Felde + August Welscher; 7¼ Uhr in der Hospitalkirche gestiftete hl. Messe für Verstorbene.

Dienstag, 23. Nov.: ½7 Uhr best. hl. Messe zu Ehren des hl. Antonius zur Dankagung; 7 Uhr gestiftetes Amt für Eberhard und Clara Homm geb. Willgens u. Kinder.

Gottesdienst-Ordnung

der evangelischen Gemeinde Oberursel.

Sonntag, 21. Nov. 1915: Totenfeier. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst; abends 8 Uhr Kriegsbetstunde.

Gottesdienstordnung

der St. Sebastians-Kirche Stierstadt.

Sonntag, 21. Nov.: 7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion; 7½ Uhr Frühmesse mit Predigt; 9½ Uhr Hochamt mit Predigt; 2 Uhr sakr. Andacht mit Segen.

Montag, 22. Nov.: 7¼ Uhr best. Jahramt für den + Heinrich Müller; 8 Uhr abends Kriegsandacht mit Segen.

Dienstag, 23. Nov.: 7¼ Uhr best. Amt zu Ehren d. hl. Antonius für einen vermigten Krieger; 8 Uhr abds. Rosenkranz.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Verlebach. Druck und Verlag von Heinrich Verlebach in Oberursel.

Todes-



Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Gattin unsere treubesorgte Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Martina Müller geb. Schäfer,

nach einem gottesfürchtigen Lebenswandel im Alter von 47 Jahren plötzlich zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Dienstag, den 23. November, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Hollerberg 6 aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode unserer innigstgeliebten Schwester

Fräulein

Anna Maria Schuckard

sagen wir Allen, insbesondere für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden unseren herzlichsten Dank.

**Die trauernden Hinterbliebenen
Geschwister Schuckard.**

Oberursel, den 20. November 1915.

1762



„Künstliche Höhen-Sonne“

Ueberraschend schnelle Hebung des Allgemeinbefindens bei den meisten Krankheiten. Beseitigung der Schmerzen, Appetit- und Schlaflosigkeit. — Beste Erfolge, wo andere Behandlungsmethoden versagen, bei Arterienverkalkung, Herz-, Lungen-, Nerven-, Haut- und rheumatischen Leiden. Glänzende Begutachtung durch die ärztlichen Autoritäten Professor König-Marburg, Professor Vulpinus-Heidelberg, Professor Jessioneck-Gießen u. a.

Ständige Benutzung von Mitgliedern der Homburger Ortskrankenkasse. Minderbemittelte genießen Vergünstigung.

Institut für Bestrahlungstherapie Bad Homburg
... Aerztliche Leitung. ...
Lange Meile 5 (Haltestelle Gasanstalt) Telefon Nr. 10.

Meiner werten Kundschaft zur gest. Nachricht, daß ich zum Militär eingerückt bin. Mein Geschäft wird von meiner Frau weitergeführt.

Maß- u. Reparatur-Werkstatt
leitet ein tüchtiger Schuhmacher.

Achtungsvoll

L. Voß, Schuhmachermstr.

1764

Feldpostbriefe

mit Erfrischungen
mit Tabak, Cigarren,
mit Fußpflegemitteln etc.
in allen Preislagen.

Eberh. Burkard Oberursel a. L.
Marktplatz 2. Fernsprecher No. 56.

Ausschuß für Kriegshilfe

Fürsorge für Verwundeten,

Sendung von Liebesgaben an die Truppen im Felde, —
Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer.

Geschäftsstelle: Taunusstraße im Volksschulgebäude.

Montags und Donnerstags 11—12 Vorm.

Sprechstunde: Taunusstraße Nr. 18.

Dienstags und Freitags 5—7 Nachm.

Feldsendungen. Wir bitten wiederholt um Aufgabe der uns noch nicht mitgeteilten Adressen von Oberurseler Kriegsteilnehmern, um solche beim Versandt unserer Liebesgaben-Päckchen berücksichtigen zu können.

Getragene Kleider. Beim Herannahen der kälteren Jahreszeit bitten wir, uns wiederum abgelegte Kleider für Kinder und Erwachsene zukommen zu lassen. Besonders erwünscht sind alte baumwollene oder leichte wollene Unterjacken, welche für die Heizer auf den Kriegsschiffen gebraucht werden. Abzugeben Montag und Donnerstag, vormittags von 11—12 Uhr Volksschule, Taunusstraße.

**Verloren eine goldene
Abzugeb. Eppsteinerstr. 7.**

**Tüchtiges selbständiges
Mädchen**
bei gutem Lohn sofort gesucht.
Zu ersagen im Verlag
des Blattes. 1760

**Neue feldgraue
Militärhose**
zu verkaufen. 1745
Näh. in der Geschäftsstelle.

**Lichtspielbühne
„Zum Bären“.**
Programm

für Sonntag, 21. Novbr. 1915
nachm. 4 und abends 8 Uhr
1. Johann vertritt den Direktor,
humoristisch.
2. Der Felsenadler, Drama.
3. Ein Held des Untersee-
boots, Ein Drama aus dem
Weltkriege 1914/15 in 3 Akten.
4. Ein guter Apportierhund,
humoristisch.
5. Der Weg des Todes, Drama
in 2 Akten.
6. Die Geige, Drama.
7. Neueste Kriegsberichte, Natur
8. Magens Hochzeit, Humor.
von Max Lieber in 2 Akten.
9. Praktische Umzugsmethode,
humoristisch.

Einlagen.
Junge Leute unter 16
Jahren haben zu den Abendvor-
stellungen keinen Zutritt.
Erstklassiges Künstlerkonzert.
Eintrittspreise: 1. Platz 50, 2. 40, 3. 30 Pf.
Kinder zahlen nachmittags die Hälfte.
Hierzu ladet freundlichst ein
1761) **E. Röder**

Klebe-Adressen

mit u. ohne Firma
liefert schnell und
zu billigen Preisen

Buchdruckerei Verlebach.

**Annahmestelle der Fär-
berei und chem. Wasch-
Anstalt Gebr. Röder.**

Agentur der
Favorit-Schnitte
Agentur der „Germania“
Lebens-, Unfall- und
Haftpflichtversicherung
bei 546
Wilh. Mergheim.

Im Felde
leisten vortreffliche Dienste
die seit 25 Jahren bewährte

**Kaiser-Brick-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“
Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschlei-
mung, Katarrh, schmer-
zenden Hals, Reuch-
husten, sowie als Vor-
beugung gegen Erkäl-
tungen, daher hochwill-
kommen jedem Krieger!
6100 von Ärzten und
Privaten verbürgten den
sicheren Erfolg.
Appetit anregende,
feinschmeckende
Bonbons.
Packt 25 Pfg., Dose 50
Pfg. Kriegspackung 15 Pfg.,
kein Porto. Zu haben in
Apotheken sowie bei
Joh. Dinges in Oberursel
Gebrüder Hof in „

4 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Mansarde
Gartenanteil und geräumig
3 Zimmerwohnung
zu vermieten.
**Johann Henrich,
Baugeschäft, Feldbergstr.**

Schöne
3-Zimmer-Wohnung
mit Mansarde und Bad
alles Zubehör zu billigen
Preisen zu vermieten.
Näheres
Heinrichstr. 11 im L.

Große
4 Zimmer-Wohnung
neuzeitig eingerichtet,
2 Zimmer-Wohnung
mit elektr. Licht preis-
zu vermieten.
Eppsteinerstr. 2

Schöne
3 Zimmer-Wohnung
mit Glas-Veranda. Bei
Zubehör zu vermieten.
Königssteinerstr. 2

3-Zimmer-Wohnung
mit heizbarer Veranda,
Mansardenzimmer, Zent-
heizung, elektr. Licht,
und Gartenanteil p. r. 1.
n. J. an anständige u. te-
Leute zu vermieten. 17

**Höhler, Feld-
bergstr.**
Kleine
3-Zimmer-Wohnung
auf Wunsch mit Stall
und Futterboden billig
vermieten. 176

Hospitalstraße
Schöne
3-Zimmer-Wohnung
preiswert zu vermieten.
1771 **Edartstr.**

Kleine
3-Zimmer-Wohnung
an ruhige Leute preis-
zu vermieten. 178
Königssteinerstr.

3-Zimmerwohnung
zu vermieten.

Hospitalstr.
Geräumige
2-Zimmer-Wohnung
zu vermieten.
**Edle Untere Hain-
und Eppsteinerstr.**
Näh. Bleichstraße

Zwei schöne
3-Zimmerwohnung
abgeschl. Vorplatz elektr.
Wasserleitung billig zu
mieten. **Stierstadt, W.**
straße 4.

Große
2-Zimmerwohnung
mit Bad an ruhige
sofort zu vermieten.
Näh. in der Geschäfts-

Möbliertes
3 i m m e
zu vermieten.
Näh. in der Geschäfts-

Barterre-Wohnung
sofort zu vermieten.
Näh. **Weidengasse**

Möbliertes Zim
zu vermieten mit un-
Pen sion.
Näh. **Feldbergstr.**

Landhaus oder
mit 8 bewohnbaren Zim-
nebst Heizung und Elek-
Licht auf 5 Jahre zu
gekauft. Näheres
Offerte unter Nr. 1785
Geschäftsstelle d. Bl.